



Vögel

Haltung und Pflege

Besonderheiten der Vögel

Vögel sind spezialisierte Wirbeltiere. Sie tragen als Einzige ein Kleid aus hornigen Federn. Während lange Schwung- und Schwanzfedern dem Fliegen dienen, sorgen die kürzeren Deck- und Daunenfedern für einen wirksamen Kälteschutz. Dieser ist umso wichtiger, als Vögel eine hohe Körpertemperatur aufweisen (etwa 41 Grad Celsius). In der sog. Mauser erneuern sie jedes Jahr ihre Federn; in der Vollmauser das ganze, in der Teilmauser nur bestimmte Partien ihres Gefieders. Vögel besitzen ein ausgezeichnetes Gehör und Lichtaufnahmevermögen. Man denke etwa an die Greifvögel, welche ihre Beute aus grosser Distanz orten müssen. Aber auch das Gehör der Vögel ist gut ausgebildet. Hingegen spielt der Geruchssinn nicht eine derart dominante Rolle.

Schnäbel und Füsse sind bei den verschiedenen Arten sehr vielgestaltig und an ihre jeweiligen Lebensräume und Lebens- und Fressgewohnheiten angepasst. Da Vögel keine Zähne besitzen, können sie die Nahrung höchstens mit den scharfen Rändern des Hornschnabels zerkleinern. Kleinere Brocken schlingen sie ganz herunter. Im Gegensatz zu den Säugetieren scheiden die Vögel Kot und Harn nicht durch getrennte Körperöffnungen, sondern in einer gemeinsamen Kloake aus.

Vögel als Heimtiere

Durch ihre meist geringe Grösse und die scheinbare anspruchslosigkeit scheinen Vögel prädestinierte Heimtiere zu sein. Die moderne Heimtierindustrie hält zudem eine Vielzahl an Käfigformen

und Zubehör bereit, was Interessierten den Entscheid zum Kauf solcher Tiere erleichtern soll. Als Teil der Wohnungseinrichtung, in einem gestylten Käfig in einer noch freien Ecke des Wohnzimmers hingestellt, wirken sie kaum störend und nötigen ihre Besitzer nicht ständig, endlich den fälligen Versäuberungsspaziergang in Angriff zu nehmen. Die Realität sieht leider dann so aus, dass Aber-tausende von Stubenvögeln verschiedener Arten ein langweiliges und kaum verhaltensgerechtes Vogeldasein fristen.

Auch die Haltung von Stubenvögeln verlangt vom Tierhalter gute Kenntnisse über ihre Bedürfnisse und Ansprüche an die Haltungsumgebung.

Nur wenn diese Kenntnisse vorhanden sind und dieses Wissen in der Haltung und Betreuung auch umgesetzt wird, ist aus der Sicht des Tierschutzes wie auch des verantwortungsbewussten Menschen die Vogelhaltung zu empfehlen.

Warum keine Haussperlinge?

Was läge näher, als sich einen der häufigen Hausspatzen oder eine Amsel einzufangen? Von solchen Vögeln können wir nur abraten! Laut dem Bundesgesetz über Jagd und Vogelschutz sowie dem Kantonalen Jagdgesetz dürfen weder jagd-bare noch geschützte Vögel ohne Bewilligung eingefangen, gehalten oder gehandelt werden. Rein rechtlich betrachtet, ist es Privaten und Laien nicht einmal gestattet, aus dem Nest gefallene Jungvögel oder verletzte Tiere ohne Bewilligung selbst zu pflegen. In solchen Fällen ist es ohnehin besser, die Unglücksvögel in eine offizielle Vogel-pflegestation zu bringen.

Bleiben also noch die so genannten Exoten. Aber auch bei diesen setzen gesetzliche Vorschriften, wie das Washingtoner Übereinkommen über den internationalen Handel mit gefährdeten Arten freilebender Tiere und Pflanzen, gewisse Schranken. Das Bundesamt für Veterinärwesen hat dafür zu sorgen, dass Unbefugte z. B. keine bedrohten Greifvogel- oder Papageienarten importieren. Seit dem 1. September 2001 braucht es für die Papageienhaltung (Aras und Kakadus) eine Bewilligung.

Auch mit diesen Einschränkungen bietet der Zoofachhandel noch eine genügende Auswahl aus allen möglichen Vogelfamilien und Gegenden der Welt an. Es ist aber auch hier genau darauf zu achten, dass man sich vor dem Kauf einer Art versichern lässt, dass die Vögel garantiert aus inländischer Nachzucht stammen.

Es darf nicht mehr sein, dass für die Stube bestimmte Vögel der freien Wildbahn entnommen werden.

Zudem muss die Haltung der in Frage kommenden Vögel offiziell erlaubt sein. Nicht zu empfehlen ist für den Kauf die Berücksichtigung der zahllosen Inserenten in einschlägigen Zeitschriften. Denn wer garantiert hier schon, dass die Vögel einwandfrei gehalten werden und auch die medizinische Betreuung gewährleistet ist?

Kanarienvogel oder Beo?

Bevor man sich zum Kauf eines Tieres entschliesst, sollte man sich den Grundsatz vor Augen halten, dass bei der Auswahl stets die Verhaltensbedürfnisse des Tieres und die sich daraus ergebenden

Ansprüche an seine Umgebung im Vordergrund stehen müssen. Hierher gehört auch die Überlegung, dass die meisten Stubenvögel Schwarmvögel sind und deshalb die **Haltung eines einzelnen Tieres abzulehnen ist** (die Einzelhaltung eines Papageis z. B. ist Tierquälerei!). Wer sich all dessen bewusst ist, wird die zu seinen (Wohn-)Verhältnissen und seiner Lebensweise passende Vogelart auswählen und ihr auch den richtigen Käfig, noch besser die richtige Voliere mit den nötigen Einrichtungen (s. unten) zur Verfügung stellen. Nicht vergessen werden dürfen dabei die finanziellen Aspekte. Oftmals sind die Kosten für den Käfig oder die Voliere um einiges höher als die Vögel selbst. Hinzu kommen Auslagen für Futter, Zubehör, Tierärztin/Tierarzt und allenfalls Ferienbetreuung.

Am besten überlegt man sich die folgenden Punkte, bevor eine bestimmte Vogelart für den Kauf ausgewählt wird:

- Die Vögel sollten **einfach zu ernähren** sein. Am besten eignen sich daher Körnerfresser, weil deren Futter leicht zu beschaffen ist. Also besser kein Beo, der ein Weichfresser ist und dem man täglich frisches Futter (Früchtebrei) zubereiten muss.
- Die Vögel sollten **nicht kälteempfindlich** sein wie etwa kleine Insektenfresser, die ursprünglich aus den Tropen stammen.
- Die Vögel sollten **nicht zu gross** sein. Grosse Arten erfordern grosse Volieren, für welche die engen Stadtwohnungen nur selten genug Raum bieten.
- Die Vögel sollten **nicht zu lärmig** sein. Schon das endlose Gezwitscher von Wellensittichen kann

einem empfindlichen Wohnungsnachbar auf die Nerven fallen.

- Die Vögel sollten **keine üblen Gerüche** verbreiten. Besonders bei den Weichfressern landet vielfach Futter auch ausserhalb des Käfigs. Dazu koten sie oft in grossen Mengen und in flüssiger Form, wobei auch die Ausscheidungen nicht immer innerhalb des Käfigs bleiben. Häufige Reinigungsarbeiten sind somit ein Muss!
- Die Vögel sollten **möglichst (hand)zahn** sein. Dies zu erreichen, erfordert Geduld und Einfühlungsvermögen.

Bewährt: Kanarienvögel, Wellensittiche und Zebrafinken

Wenn man die oben genannten Punkte realistisch, d. h. sowohl für das Tier als auch den Menschen befriedigend, abschätzt, erfüllen drei allbekannte Vogelarten, wie die Kanarienvögel, die Wellensittiche und die Zebrafinken (oder an deren Stelle eine andere gut zu haltende Prachtfinkenart, wie etwa die Japanmöwchen), am besten die genannten Voraussetzungen. Die nachfolgenden Ausführungen sind deshalb auf diese Arten ausgerichtet.

Von der Haltung heiklerer Pfleglinge, wie Graupapageien, grosser Aras, Kakadus, Beos, Schamadrosseln oder gar Nektarvögeln, möchten wir dringend abraten. Dies ist etwas für Spezialisten, die über das entsprechende Fachwissen, die nötigen Räumlichkeiten und die erforderliche Zeit für die intensive Pflege solcher Vögel verfügen.

Auch wer sich auf eine der drei genannten Vogelarten festgelegt hat, sollte die nötige Vorsicht walten lassen. Denn auch auf dem Stubenvogelsektor

tummeln sich Zeitgenossen, deren einziges Ziel es ist, möglichst ausgefallene Varianten zu züchten. Erwähnt seien etwa die «Hauben»varianten bei Kanarien und Prachtfinken oder die «Gibber»kanaris mit zusätzlichem Halswirbel und dadurch verursachter unnatürlicher Körperhaltung. Alle diese Zuchtvarianten sind mehr oder weniger handycapert, leiden an Verhaltensstörungen und sollten deshalb nicht gekauft werden. Nur wenn die Zucht solcher bedauernswerter Krüppel geächtet wird und sich die Tiere nicht mehr verkaufen lassen, hat dieses Leiden ein Ende. Denn leider existieren in der Schweiz bis heute (Herbst 2004) noch keine gesetzlichen Bestimmungen, welche das Züchten extremer Formen verbieten.

Pflichtenheft für Vogelhalter(innen)

Täglich:

frisches Futter verabreichen, Trink- und Futtergefäße reinigen, Badewanne reinigen, Trink- und Badewasser erneuern, Sitzstangen und Käfigsockel mit feuchtem Lappen reinigen, Bodenbelag vom Kot befreien, Gesundheitszustand der Vögel überprüfen.

Wöchentlich:

Sitzstangen wechseln, Bodenbelag erneuern, Nistmaterial wechseln (wenn man nicht züchtet).

Vierteljährlich:

Käfig gründlich reinigen und desinfizieren, wenn nötig Krallen und/oder Schnabel durch den Tierarzt zurückschneiden lassen. (Bei tiergerechter

Haltung ist dies meist nicht nötig, da durch das richtige Futter und die entsprechenden Strukturen in der Voliere eine natürliche Abnützung erfolgt.)

Futterregeln

- Nur frisches und sauberes Wasser verwenden
- Regelmässig zur gleichen Zeit füttern
- so vielfältig als möglich füttern
- nur giftfreies Futter anbieten (Achtung: kein Grünzeug oder Wildsamen aus Kulturen, die mit Pestiziden behandelt wurden)
- Vögel nicht mit fettreichem Futter mästen
- Kalkstein oder Sepiaschalen anbieten
- Bei Krankheit sowie während der Mauser und Aufzucht eiweissreiches Futter mit Vitamin- und Kalkzugaben anbieten. Achtung: Übervitaminisierung kann zu Dauermauser und zu übermäßigem Wachstum der Krallen und des Schnabels führen.

Krankenpflege

- Tierärztin/Tierarzt konsultieren
- kranken Vogel absondern
- für Ruhe und Wärme sorgen
- Diätkost anbieten

Ein Käfig wird eingerichtet

Bei der Auswahl des Käfigs bzw. der Voliere und deren Einrichtung sollte danach gestrebt werden, die natürlichen Lebensbedingungen der betreffenden Vögel möglichst gut nachzuahmen. Wenn der geräumige Käfig eine Rechteckform aufweist,

kann er den gestellten Anforderungen im Wesentlichen gerecht werden. Am wenigsten eignen sich die «kunstvollen» Behälter mit gefälliger Optik; sie mögen dem ästhetischen Empfinden des Menschen entgegenkommen, nicht jedoch den Ansprüchen der Vögel an ihre Haltungsumgebung genügen.

Die Grundregel lautet: je grösser, desto besser!

Man wählt deshalb am besten einen Grossraum-Käfig mit den Massen 80 cm lang, 50 cm breit und 80 cm hoch. Diese Werte sollten nicht unterschritten werden.

Käfige mit ganzen Glaswänden sind nicht zu empfehlen, weil die Tiere dagegenfliegen.

Zunächst bringen wir an den vorgesehenen Stellen ein **Futter- und ein Wassergefäss** an. Diese dürfen nicht zu gross sein, damit die Vögel nicht hineinköten können. Meistens werden praktische Porzellan- oder Kunststoffgefässe gleich mit dem Käfig mitgeliefert; sie lassen sich gut reinigen und kippen nicht bei jeder Gelegenheit um. Futterautomaten sind nicht zu empfehlen, denn mit ihnen lässt sich die tägliche Futtermenge nicht dosieren. Die Vögel picken nur die beliebteren, ölhaltigen Samen auf und verschleudern das gesündere, aber weniger geschätzte Futter.

Die meisten Vögel baden sehr gerne. Es sollte ihnen deshalb periodisch eine **Badegelegenheit** geboten werden. Es gibt auch Vogelarten, die lieber abgeduscht werden, dies sollte man regelmässig tun mittels eines Wasserzerstäubers. Bade- und Trinkwasser gehören jedoch nicht ins gleiche Gefäss.

Um den Vögeln die optimale Ausnutzung des Käfigraums zu ermöglichen, setzen wir auf ver-

schiedener Höhe an der Hinterwand des Käfigs im Minimum **3 bis 4 Sitz- oder Sprungstangen** ein; sie müssen alle parallel zu den Seitenwänden des Käfigs verlaufen, also gleich ausgerichtet sein. Dies ermöglicht den Tieren den sog. Dreisprung. Der Abstand der Stangen unter sich und zu den Seitenwänden muss so bemessen sein, dass sich die hüpfenden oder flatternden Vögel nicht die Schwanzfedern zerstoßen und noch über genügend freien Flugraum verfügen. Nach Möglichkeit sind die Stangen so anzubringen, dass sie leicht federn (nur einseitig fixiert). Dadurch wird die natürliche Situation des Baumgestüts nachgeahmt. Als Material empfehlen sich selbst angefertigte Zweige mit Rinde verschiedener Dicke (Weide, Ahorn, Pappel, Obstbäume, Hasel). Der Durchmesser (7 bis 20 mm) richtet sich nach der Grösse der Bewohner; die Vögel müssen die Stangen mit ihren Krallen gut umschliessen können (Stangen unterschiedlicher Dicke zur Fussgymnastik sind von Vorteil). Nicht bewährt haben sich sandpapierbezogene Sitzstangen, die dem übermässigen Krallenwachstum vorbeugen sollen; sie verursachen häufig krankhafte Veränderungen an den Zehenballen und im Schnabelbereich.

Um den Käfig natürlicher zu gestalten, kann im hinteren Drittel ein **schräg im Raum verlaufender Ast** angebracht werden, der den Tieren unterschiedliches Füssen ermöglicht. Auch ein **belaubter Buchenzweig, Sitzsteine** (regelmässig von Kot zu reinigen), **Moospolster, Wurzeln und selbst gezogene Sämlinge** bereichern die Haltumgebung. Neben dem «Möbiliar» sollte noch genügend Raum zum Fliegen übrig sein.

Als **Bodenbelag** nehmen wir eine Schicht gereinigten **Vogelsand**. Er dient zum Auffangen des herunterfallenden Kots und sorgt dafür, dass die Vögel weich landen können. Zudem ist er für die Verdauung lebenswichtig. Hier ist zu beachten, dass der Sand häufig erneuert wird.

Wo sollen die Vögel schlafen?

Dank der besonderen Beschaffenheit der Fusssehnen schlafen Vögel auf einer **Sitzstange**, ohne herunterzufallen. Für jene Arten, die gerne in einer Nische oder Höhle übernachten, stellen wir ein **Nistkästchen** oder **Schlafkörbchen** von entsprechender Form und Grösse zur Verfügung. Als Nist- oder Polstermaterial wählt man am besten Kokosfasern, Heu, Halme und Blätter. Absehen sollte man von Textil- und Bastfäden, da diese oft zu Abschnürungen an den Beinen führen können. Der Vogel polstert sein Nest selber, deshalb kann das Nist- und Polstermaterial in einer Raufe angeboten werden, was ihn zugleich zur Beschäftigung animiert.

Wo stellen wir den Käfig hin?

Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass sich die Vögel in ihrem Käfig geborgen fühlen. Wir wählen daher eine ruhige Zimmerecke nahe an einem Fenster, wo genügend Licht einfällt. Keinesfalls dürfen die Tiere der Zugluft oder der prallen Sonne ausgesetzt werden. Wichtig ist auch, dass der Käfig auf unserer Augenhöhe oder gar etwas höher platziert ist; nähern wir uns nämlich den Tieren von oben, können sie aufschrecken und gegen die Gitterstäbe flattern.

Vögel lieben es, sich hie und da im Sonnenlicht zu wärmen. An einem windstillen, warmen Tag können wir den Käfig an einem geschützten Ort so platzieren, dass die eine Hälfte besonnt wird, die andere im Schatten liegt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich Licht- und Schattenanteil im Verlauf des Tages ändern.

Die Eingewöhnung der Vögel

Nach dem Einsetzen in den bereitstehenden Käfig bzw. in die Voliere lässt man die Tiere mit Vorteil für die nächste Zeit – abgesehen von der täglichen Fütterung und Reinigung – möglichst in Frieden. Erste Annäherungen erfolgen mit ruhigen Bewegungen und besänftigendem Zureden.

Zuerst wird der Käfig mit einem Tuch abgedeckt, welches eine faustgrosse Öffnung enthält. Vögel fühlen sich im Dunkeln sicherer, und sie können sich auf diese Weise allmählich an ihre neue Umgebung anpassen. Mit zunehmender Vertrautheit der Vögel kann das Tuch täglich etwas weiter weggezogen werden, um es schliesslich ganz zu entfernen. Man kann es wieder benutzen, wenn den Tieren z. B. in einer beleuchteten Wohnstube durch rechtzeitiges Verdunkeln (auch wegen des Fernsehgerätes) eine normale Tageslänge verschafft werden soll. Auch ist mit dem Tuch für die nötige Ruhe gesorgt, wenn die Vögel einmal krank sein sollten.

Vögel zähmen

Damit die neuen Hausbewohner im Krankheitsfall oder für Körperpflegemassnahmen (z. B. Krallen-

schneiden) ohne übermäßige Stressbelastung dem Käfig entnommen werden können (am besten im abgedunkelten Raum), sollten wir sie behutsam an unsere Hand gewöhnen. Wir locken den Vogel zunächst mit einem Leckerbissen an die Käfigwand, bis er uns aus der Hand frisst. Dann öffnen wir die Käfigtür und versuchen ihn mit derselben Methode dazu zu bewegen, sich auf unsere Finger zu setzen. Immer vermeiden wir jede hastige Bewegung und reden dem Tier beruhigend zu. Beim Festhalten kleinerer Vogelarten, wie Wellensittiche, Kanarien und Prachtfinken, umfassen Daumen und Zeigfinger den Kopf von rückwärts, während Ringfinger und kleiner Finger Schwanz und Füsse halten. Niemals darf der ganze Vogel mit der Hand umschlossen werden. Er könnte einen Schock erleiden oder gar ersticken! Dem zutraulich gewordenen Vogel kann jetzt auch der freie Flug im Zimmer gewährt werden, was ihm zu vermehrter Bewegung verhilft und seine Flugmuskulatur stärkt. Nicht vergessen:

Fenster schliessen, Türen schliessen oder fixieren, sodass der Vogel nicht eingeklemmt wird. Gefahrenquellen wie heisse Herdplatten, Kakteen und dergleichen beseitigen bzw. unzugänglich machen!

Eine in den Käfig verbrachte Lieblingsspeise veranlasst ihn, seine Behausung wieder aufzusuchen, ohne dass er durch ein Fangmanöver unnötig gestresst wird.

Krankheiten

Käfigvögel werden gelegentlich durch blutsaugende Milben geplagt, insbesondere bei mangel-

haften hygienischen Verhältnissen im Käfig. Wie diese Schmarotzer am Tier als auch im Käfig vernichtet werden können, erfährt man bei der Tierärztin / dem Tierarzt.

Kanarienvögel zeichnen sich aus durch eine stabile Konstitution. Trotzdem können gelegentlich haltungsbedingte Fusskrankheiten (s. oben), Infektionen der oberen Luftwege oder Legenot auftreten. Bei Wellensittichen findet man haltungsbedingte Erkrankungen des Kropfs, der Atemwege und der Füße. Sie neigen zu Fettansatz und zu Tumorerkrankungen und zeigen sich gelegentlich als Federrupfer.

Viele Erkrankungen werden durch falsche oder unausgewogene Fütterung sowie falsche Haltung begünstigt. Im Übrigen beschreibt die einschlägige Literatur die typischen Erkrankungen bei den jeweiligen Arten. Wichtig ist in jedem Fall, dass bei Anzeichen ernsthafter Erkrankungen sofort die Tierärztin / der Tierarzt konsultiert wird.

Steckbrief

Körpertemperatur 40 °C

Lebenserwartung:

Finkenvögel 12–15 Jahre

Sittiche 15–20 Jahre

Kleine Papageien 15–20 Jahre

Grosse Papageien: 70–100 Jahre

Ferienzeit und Transport

Vor dem Transport des Käfigs sollte dieser mit einem Tuch bedeckt werden. Die Vögel bleiben dadurch ruhiger und sind gleichzeitig vor Durch-

zug geschützt. Es versteht sich von selbst, dass man sich vorsichtig bewegt und unnötigen Lärm vermeidet.

Wichtig und trotzdem häufig verdrängt ist die Frage, wie die Betreuung der Vögel während längerer (unvorhergesehener oder geplanter) Abwesenheit gelöst werden soll. Es empfiehlt sich deshalb, diese Frage bereits bei der Anschaffung zu klären. Der Möglichkeiten sind verschiedene. Entweder man vertraut die Tiere einer öffentlichen Voliere, einem Tierheim, einer Zoohandlung oder einer vertrauenswürdigen Privatperson an. Für alle Fälle gilt, rechtzeitig die Reservation vorzunehmen und allfällige Details bezüglich der Haltung ausser Haus zu regeln.

Weiterführende und empfehlenswerte Literatur ist zu finden in unserem Internet-Shop:

www.tierschutzverlag.ch

Tipps und Ratschläge entnehmen Sie auch unserer **Heimtier-CD** (erhältlich via Internet-Bestellung oder über unsere Geschäftsstelle).

Für Tiere und Tierfreunde sind wir jederzeit da.

Mit Rat und Tat.

Weitere Broschüren, zum Beispiel über die Haltung und Pflege von Hunden, Katzen, Meerschweinchen, Goldhamstern und Kaninchen, erhalten Sie bei uns für CHF 2.50 pro Stück.

Für heimatlose Hunde, Katzen und Kaninchen werden laufend gute Plätze gesucht. Besuchszeiten in unserem Tierheim: Montag, Mittwoch und Samstag jeweils von 14 bis 17 Uhr, telefonische Voranmeldung erwünscht.

Bitte beachten Sie auch die Sektion der zu vermittelnden Tiere auf dem Internetportal:

www.tierschutz.ch

Fragen Sie uns, wenn Sie irgendwelche Probleme im Zusammenhang mit Tieren haben. Antworten erhalten Sie auch via unsere Internetseite:

www.zuerchertierschutz.ch

Zürcher Tierschutz
Geschäftsstelle und Tierheim
Zürichbergstrasse 263
Postfach
8044 Zürich
Telefon 01 261 97 14
Fax 01 261 04 85
PC 80-2311-7
info@zuerchertierschutz.ch
www.zuerchertierschutz.ch